

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 13 (1892)
Heft: 17-18

Artikel: XIII. Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kanton Bern liegt also in beiden Kategorien unter dem Mittel. Vergleichen wir damit die Auslagen per Primarschüler:

	Fr.
1. Basel-Stadt	117
2. Zürich	75
3. Genf	71
4. Thurgau	66
5. St. Gallen	64
6. Glarus	53
7. Schaffhausen	47
8. Aargau	41
9. Solothurn	39
10. Waadt	37
11. Neuenburg	33
12. Bern	31
13. Luzern	31
14. Appenzell I./Rh.	} 29
15. Baselland	
16. Appenzell A./Rh.	28
17. Nidwalden	} 26
18. Zug	
19. Tessin	} 23
20. Graubünden	
21. Freiburg	20
22. Schwyz	18
23. Uri	16
24. Obwalden	14
25. Wallis	13
Schweiz	41

Es stehen also bloss 7 Kantone über dem Mittel von Fr. 41, 17 Kantone unter dem Mittel. Von obigen 7 Kantonen steht unter dem Mittel in den Leistungen St. Gallen. Von den 17 Kantonen stehen über dem Mittel in den Leistungen Neuenburg, Obwalden, Nidwalden, Basel-land, Freiburg, Waadt.

Die Primarschulen dieser Kantone leisten also verhältnismässig mehr, als für sie an Geld aufgewendet wird, besonders auffallend ist dies bei Obwalden, das trotz seiner Fr. 14 per Schüler noch den 2. Rang behauptet. Wie wir schon vor Jahren vorausgesagt haben, hat der Kanton Freiburg wiederum unserm Kanton den Rang abgelaufen, auch Graubünden steht trotz seiner schwierigen Verhältnisse und seiner Halbjahrschulen bedeutend über Bern. Warum?

Mitteilungen.

Bern. Jahresversammlung des Schulausstellungsvereins. Nach Verlesung des Protokolls, des Jahresberichts und der Jahresrechnung hielt Herr Prof. Dr. Graf einen Vortrag über die Zonenzeit. Wir werden darüber ein ander Mal berichten. Vorläufig folgen hier Protokoll und Jahresbericht.

Protokoll

der Jahresversammlung des Vereins zur Unterstützung der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern.

Freitag, den 9. September 1892, im Café Roth.

Traktanden:

1) Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wird vorgelesen und genehmigt.

2) Jahresrechnung des Vereins. Die Einnahmen betragen Fr. 560. 94, die Auslagen Fr. 539. 96. Davon wurden der Schulausstellung abgegeben Fr. 505. Die Rechnung wird auf Antrag des Herrn Gymnasiallehrer Wernly dem Kassier, Herrn Fankhauser, bestens verdankt und genehmigt.

3) Der Jahresbericht, erstattet vom Sekretär, umfasst einen geschichtlichen Teil, welcher die Entwicklung der Schulausstellung von ihrer Gründung an darstellt, und einen Teil, welcher die Verhandlungen im Laufe des Berichtsjahres darlegt.

Auf Antrag des Herrn Prof. Dr. Graf und im Einverständnis mit dem Referenten soll aus Schonung gegen gewisse Personen einstweilen nur der II. Teil publiziert werden.

4) Wahlen. Die bisherigen Mitglieder, nämlich die Herren Direktor Kummer, Graf, Fankhauser, Wernly und Lüthi, werden wieder gewählt.

5) Unvorhergesehenes. Ein Antrag, die Statuten zu revidiren, wurde verworfen.

XIII. Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

I. Lokal.

Die Räume im zweiten Stok der alten Kavalleriekaserne, welche der Schulausstellung seit 12 Jahren treffliche Dienste geleistet haben, wurden uns zwar noch für einige Zeit vom Staate überlassen, aber doch im Berichtsjahre indirekt gekündet, indem der Regierungsrat des Kantons Bern dem Gemeinderat von Bern die Mitteilung machte, das Gebäude werde, nachdem das chemische Laboratorium in seine neuen geräumigen Hallen eingezogen, vom Staate verkauft. Mit dieser Ankündigung war zugleich die Anfrage an die Gemeinde gestellt, ob sie in den neuen Schulhäusern in der Länggasse und auf dem Kirchenfelde für die Schulausstellung eine Unterkunft hätte. Wegen der grossen Entfernung dieser Gebäude vom Bahnhofe und wegen des grossen Raumes, dessen die Schulausstellung bedarf, kann jedoch von einer Verlegung derselben in diese Lokale keine Rede sein. Auch in andern öffentlichen Gebäuden stehen zur Zeit keine genügenden Lokale zur Verfügung. So konnte im Berichtsjahre diese Frage, welche für die Existenz unserer Anstalt

eine immer grössere Bedeutung gewinnt, nicht gelöst werden, und sie ging in das folgende Jahr als unerledigtes Traktandum über. Das Wolwollen, welches bisher die Kantonsregierung unserer Anstalt gegenüber bewiesen hat, und das freundliche Entgegenkommen von seite der städtischen Gemeindebehörden lassen uns aber das Beste hoffen.

II. Direktion und Verwaltung.

Im Personal trat keine Veränderung ein. Wegen Zunahme der Verwaltungsgeschäfte besorgte Herr alt Lehrer Hübscher pro 1891 die Ordnung der Rekrutenprüfungsarbeiten. Derselbe arbeitete auch ein Verzeichnis der in der Bibliothek befindlichen Schulprogramme aus, damit auch diese Abteilung unserer Leserkreise besser zugänglich werde. Der Druck dieses Verzeichnisses wurde hauptsächlich aus finanziellen Gründen verschoben. Nebst der Besorgung der laufenden Geschäfte wurde die Direktion durch die geographische Ausstellung am Weltkongress in Anspruch genommen. Eine Abteilung der geographischen Ausstellung umfasste die ältern geographischen Lehrmittel der Schweiz und wurde hauptsächlich durch die permanenten Schulausstellungen von Zürich und Bern beschickt. Sie ernteten dafür den grossen Preis, die höchste Auszeichnung. Ebenso übernahmen die Präsidenten der beiden Schulausstellungen mit Herrn Prof. Knapp in Neuenburg die Bearbeitung der Geschichte des geographischen Unterrichts in der Schweiz. Diese Arbeiten lagen als Manuskript vor, aber noch unvollendet, indem es bei der kurz zugemessenen Zeit unmöglich war, aus allen Kantonen das Material zu sammeln. Die Geschichte des geographischen Unterrichts im Kanton Bern wurde später im «Pionier» veröffentlicht. Das interessante Ergebnis dieser Arbeit war, dass der Geographieunterricht in den letzten 50 Jahren zwar an Ausdehnung gewonnen, aber in der Methodik Rückschritte gemacht hat. Im Berichtsjahre wurden zwei Kataloge veröffentlicht, derjenige der Bibliothek und derjenige der Ausstellung. Bevor wir zur Drucklegung eines Kataloges des Archivs übergehen, bedarf dasselbe nach verschiedenen Richtungen hin der Ergänzung.

III. Zunahme der Sammlungen.

Den stärksten und wertvollsten Zuwachs erhielt die Ausstellung für die Geographie. Da sich die hervorragendsten Verleger von geographischen Lehrmitteln an der Ausstellung des Kongresses beteiligten, benutzten wir die Gelegenheit, eine Auswahl des Besten zu treffen, das uns auch von den meisten Ausstellern in zuvorkommendster Weise überlassen wurde. Auch die Abteilung Lehrmittel für den Zeichenunterricht wurde durch eine schöne Zahl hervorragender Werke bereichert, ferner erhielten Zuwachs die Abteilung für Geschichte und die Schulmobilien und die Bibliothek.

Nach der Liquidation der kantonalen Lehrerbibliothek in Bern, die im Jahr 1875 stattfand, haben wir 1879

bei der Gründung der Schulausstellung die Anlage einer pädagogischen Bibliothek an die Hand genommen. In den ersten sechs Jahren unserer Anstalt wurde wenig Geld für die Äufnung dieser Abteilung verwendet. Doch wurde die Bibliothek durch eine grosse Zahl von Geschenken meist älterer pädagogischer Werke und Lehrmittel so stark vermehrt, dass es zweckmässig erschien, 1885 einen ersten gedruckten Katalog zu veröffentlichen. Seit 1886 wurden jährlich mehrere hundert Franken auf Anschaffung pädagogischer Werke und auf den Einband derselben verwendet. Wir betrachten nämlich die Schaffung einer Sammlung pädagogischer Werke in der Bibliothek als unsere Hauptaufgabe. Für deutsche Literatur und wissenschaftliche Werke bestehen in Bern schon genügend Bibliotheken, die mit ganz andern Mitteln ausgerüstet sind, als unsere Anstalt. Eine Erweiterung unserer Aufgabe nach diesen Richtungen hin würde nur zur Zersplitterung führen. Doch hielten wir uns nicht pedantisch an dem Grundsatz, nur Werke anzuschaffen, welche den Titel Pädagogik führen, sondern erlaubten uns in weiterm Sinne auch literarische Werke von hervorragender Bedeutung, die pädagogischen Inhalts sind, anzukaufen, insbesondere die Werke nationaler Schriftsteller.

IV. Benutzung der Schulausstellung.

Die Zahl der eingeschriebenen Besucher beträgt etwas über 1500, wovon 1300 auf den Kanton Bern, die übrigen auf die Kantone Zürich, Freiburg, Unterwalden, Basel, Luzern, Appenzell, Solothurn, St. Gallen, Schaffhausen, Neuenburg und Waadt, und auf das Ausland, nämlich auf Deutschland, Russland, Frankreich, Österreich, England, Rumänien, Spanien, Schweden, Nord- und Süd-Amerika, fallen. Ist die Zahl der eingeschriebenen Besucher die letzten Jahre ziemlich konstant geblieben, so hat die Zahl der Ausleihungen der Schulausstellung sich im Berichtsjahre vervierfacht gegen 1891. Es sind nämlich 2046 Nummern ausgeliehen worden, wovon 50 % auf Pädagogik, 30 % auf andere Wissenschaften und 20 % auf Literatur fallen. Wie der Besuch der Ausstellung, ist auch die Benutzung der Gegenstände, Lehrmittel, Literatur, welche Eigentum der Schulausstellung sind, unentgeltlich, für Mitglieder des Vereins sogar portofrei. Die Ausstellung könnte den Schulen in dieser Richtung noch viel grössere Dienste leisten, insbesondere durch Ausleihen von Veranschaulichungsmitteln, Apparaten, die gewöhnlich in einer Schule per Jahr nur wenige Stunden gebraucht werden. Die Gemeinden können die Anschaffung mancher Lehrmittel ersparen, wenn sie einige Franken für Portoauslagen wagen. Eine solche Einrichtung existirt in der Zentralstelle in Stuttgart und am Kensingtonmuseum in London. Die Anstalt in Stuttgart geniesst zudem Portofreiheit; ein bezügliches Gesuch von uns an das eidgenössische Postdepartement, das gleiche Privileg für unsere Schulausstellung zu erlangen, wurde seiner Zeit abgelehnt.

V. Rechnung.

Einnahmen	Fr. 3553. 26
Ausgaben	> 3489. 25
Aktivsaldo	Fr. 64. —

Zürich. In der Lehrerschaft dieses Kantons vollzieht sich gegenwärtig ein bemerkenswerter Umschwung. Während noch vor wenigen Jahren die Hochschulbildung für die Lehrer mit aller Macht angestrebt wurde, der Arbeitsunterricht dagegen sich gar geringer Sympatien erfreute, wird die Strömung für die praktische Seite in den Schulen immer stärker. Nachdem am letzten Bernerkurs über 20 zürcherische Lehrer teilgenommen, beschloss die zürcherische Sektion zur Verbreitung des Knabenarbeitsunterrichts, sich um den nächsten Kurs zu bewerben, dass derselbe in Zürich abgehalten werde. Aber noch mehr. Dem gleichen Zuge folgend, die Jugend in der Schule für das praktische Leben besser auszubilden, werden in der nächsten zürcherischen Schulsynode die Lehrer die Einführung der Fortbildungsschulen behandeln. Der eine Referent, Herr Weber, Lehrer in Neumünster, beantragt Revision des Schulgesetzes. Für die Jugend vom 15. bis 17. Jahre soll die obligatorische ganzjährige Fortbildungsschule, für die Jünglinge vom 18. Jahre der «winterliche» bürgerliche Unterricht geschaffen werden. Als Unterrichtsfächer der obligatorischen Fortbildungsschule werden bezeichnet: Deutsch, Rechnen mit Buchführung, Realien, Verfassungs- und Gesezeskunde (bürgerlicher Unterricht). Der Staat hätte die Lehrer zu besolden, die Gemeinden für Lokale, Lehrmittel und Schreibmaterialien zu sorgen. Herr Hug in Winterthur wünscht Fachschulen für Gewerbtreibende, Landwirte, Kaufleute. Der Staat hat diese Gewerbeschulen, sowie Haushaltungskurse, Handarbeitskurse zu unterstützen. Ferner soll der Erziehungsrat eine Petition an die Bundesversammlung richten, die den Wunsch enthalte, der Bund möchte durch Gesetz die Subvention dieser Anstalten übernehmen.

Bern. Lezthin wurde vom Stadtrat in Bern beschlossen, vorläufig in der Länggasse zwei Nachhülfsklassen für schwachbegabte Schüler zu eröffnen. Als wir vor 10 Jahren in einer öffentlichen Versammlung den Antrag stellten, es seien in Bern solche Klassen zu errichten, stiess die Anregung noch auf so starke Vorurteile, dass man für eine solche «undemokratische» Einrichtung nur Hohn und Spott hatte. Jetzt schweigen die Spötter.

Freiburg. Lezten Samstag tagte hier eine Konferenz von Erziehungsdirektoren der romanischen Schweiz. Es wurde beschlossen: Es soll eine Kommission, bestehend aus zwei Mitgliedern aus jedem Kanton, ernannt werden, die ein Buch für den Primarunterricht in der Arithmetik ausarbeiten soll. Zur Hebung des Volksgesangs sollen alljährlich zwei Lieder in allen Schulen der romanischen Schweiz gelehrt werden. Für die Ausarbeitung eines

Geographiebüchleins nach bereits vereinbartem Plan soll eine Preiskonkurrenz veranstaltet werden. Um dieses Buch in grosser Auflage billig herzustellen, beantragte Neuenburg ein gemeinsames Vorgehen; die sämtlichen beteiligten Kantone stimmten dieser Idee bei, mit Ausnahme von Wallis, das eine abwartende Stellung einnimmt.

Miszellen.

Eines der ältesten Lesebücher, die in der Schweiz erschienen sind, ist ohne Zweifel das bernische, gedruckt 1797 in Bern, «bey der typographischen Societät». Dieses Lesebuch ist zweisprachig, links ist deutscher Text und rechts die französische Übersetzung. Besonders lustig für uns ist unter den Lesestücken dasjenige über J. J. Rousseau. Es lautet:

«Das ist einer der wunderbarsten Menschen, der in diesem Jahrhundert gelebt hat. Er und Voltaire werden gemeiniglich die neuen Philosophen genannt. Das, was der eine nicht hat thun können, um den Geist seines Zeitalters zu verderben, hat der andere beendet und hervorgebracht. Tausend und tausend Theilnehmer und Nachsprecher leben jetzt nach den Vorschriften dieser verkehrten Menschen. Die Kunst zu schreiben, um Wirkung hervorzubringen, haben wenige Schriftsteller so in ihrer ganzen Macht gehabt, wie diese beyde Luftgeister des 18ten Jahrhunderts. Hütet euch junge Leser! ihre Werke zu lesen, ohne voraus von dem Bösen unterrichtet zu seyn, so sie schon angerichtet haben. Diese Schriftsteller sind unendlich im Widerspruch mit sich selbst; und dennoch gewinnen sie ihre Leser! Rousseau verabscheuet alle menschliche Gesellschaft, und doch beklagt er sich mit Wuth wenn man ihn daraus entfernen will; er behauptet, dass der Naturmensch, (der Mensch im Thierstand) vollkommen sey; und doch schreibt er vier Bände über die Erziehung; er that als wenn er die französische Nation herzlich und aus ganzer Ueberzeugung verachte, und doch wählte er sich seinen Aufenthalt vorzüglich bei ihr; — er ehrte und rühmte seine Vaterstadt, und floh sie aus eigener Wahl; er wünschte zum erstenmal dahin zurück zukehren, gerade in dem Zeitpunkt, wo er selbst Ursache war, dass man ihm die Thore zuschliessen musste. Er selbst, der eifrigste Anhänger der Freyheit wohnte aus Wahl in dem höchsten Königsgewühl zu Paris. Er hat die Menschen gelehrt immer an den Abgründen hinzugehen, und die Gefahren aufzusuchen, statt sie zu fliehen.

Er hat ohne Aufhören gerufen: Tugend, Freyheit, Wahrheit. Wirklich tugendhafte Leute wurden angezogen durch diese Worte, die einzigen die man in seinen Schriften deutlich verstehen konnte, und sie sind haufenweise ihm zugelaufen, haben sich von ihm führen lassen, wohin er sie wollte. Die Böswichter haben sich stillschweigend einander gesagt: Dieser Mensch da befreyt uns von allen Zwang der Gesetze und der Religion, er